

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 37 (1892)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 43.

Erscheint jeden Samstag.

22. Oktober.

Redaktion.

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stuckl, Sekundarlehrer, Bern;
E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget,
Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.
Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux
von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes.)

Inhalt: Zur Lehrerbildung. II. — Die Thurg. Sekundarlehrerkonferenz. — Die bernische Schulsynode. — † J. Schneider in Zürich. —
Korrespondenzen — Schulnachrichten. — Mitteilungen des Pestalozzianums. — Konferenzchronik.

Zur Lehrerbildung.

II.

Die zwei Schriften*), die im ersten Teil dieses Aufsatzes angedeutet wurden, berücksichtigen zunächst kantonale Verhältnisse, an deren praktischen Gestaltung sie mitwirken wollen; sie sind aber nicht bloss insofern interessant, als sie dem Leser Einblick in das Schulwesen zweier Kantone gewähren, sondern weit mehr dadurch, dass sie eine Frage von weitgehender Bedeutung berühren. Beide Arbeiten sind der eigentlichen Berufsbildung der Lehrer gewidmet. Die Schrift von Hrn. Müllenen bewegt sich auf einem weitem Boden, als sie das Verhältnis der theoretischen und praktischen Ausbildung der Lehrer eingehend bespricht, während M. Guex, sich genau an eine gegebene Frage**) haltend, ausschliesslich die beruflich-praktische Seite der Lehrerbildung ins Auge fasst. Die „Beiträge und Vorschläge zur Reorganisation der Lehrerbildung“ beschäftigen sich mit der Ausbildung der Primarlehrer, le Rapport de M. Guex mit der Einführung des candidats à l'enseignement secondaire in den Lehrberuf. Insofern könnte die eine Arbeit als Ergänzung zur andern betrachtet werden. Ein weiterer Unterschied zeigt sich darin, dass Hr. Müllenen die bernischen Verhältnisse weniger an ähnlichen Veranstaltungen in der Schweiz als an deutschen Seminarien etc. misst und sich grösstenteils auf deutsche Schulmänner beruft, während M. Guex zunächst die schweizerischen und dann die ausländischen Einrichtun-

*) *Beiträge und Vorschläge zur Reorganisation der Lehrerbildung auf päd. Grundlage.* Mit Benützung der Fachliteratur und unter Berücksichtigung bernischer Verhältnisse bearbeitet von Ch. Müllenen. Bern, Schmid, Francke, 98 S.

L'éducation professionnelle des candidats à l'enseignement secondaire. Rapport présenté à l'assemblée générale de la société vaudoise des maîtres secondaires en 1892 par F. Guex, Lausanne-Vizet-Genton, 54 p.

**) Die Frage, welche der Vorstand der Société vaudoise des maîtres secondaires gestellt hatte, lautet: Par quels moyens pourrait-il être pourvu à l'éducation professionnelle pratique de nos candidats à l'enseignement secondaire?

gen zu Rate zieht, sich weniger nach theoretischen Auseinandersetzungen, denn nach organisatorischen Bestimmungen umsehend.

Der Verfasser der „Beiträge und Vorschläge“ geht von der Voraussetzung aus, dass die berufliche Bildung der bernischen Lehrer eine ungenügende sei. Ob der geschichtliche Exkurs (p. 35 ff.) über das Seminar und die Musterschule in Münchenbuchsee bzw. Hofwil — von den übrigen Lehrerbildungsanstalten spricht der Exkurs nicht — dartue, „dass die praktische Berufsbildung der Lehrer im Kanton Bern seit Jahrzehnten im Rückgange, im Verfall begriffen ist und dass selbst die beste methodische Theorie, wie sie nur praktisch erfahrene und pädagogisch gebildete Schulmänner erteilen können, für die Einbusse an praktischer Berufsbildung keinen genügenden Ersatz zu bieten im stande ist“, mag dahingestellt bleiben; indem die „Vorschläge“ eine Reorganisation der Lehrerbildung verlangen, stehen sie auf dem Boden der Beschlüsse der bernischen Schulsynode von 1890; in Übereinstimmung mit dieser befürworten sie eine Seminarzeit von 4 Jahren und eine zeitliche und örtliche Trennung in ein Proseminar in Hofwil und ein Oberseminar (Lehramtsschule) in Bern. Innerhalb des vierjährigen Berufsstudiums wollen die „Vorschläge“ der wissenschaftlichen Vorbildung 5 und der pädagogisch-praktischen Bildung 3 Semester widmen. Im ersten Halbjahr der Lehramtsschule (Kurs für die Vorbereitungsschüler) hätte der theoretische Unterricht zu umfassen: 1. Didaktik, Methodik (wöchentlich 3 St.) 2. Schulkunde (2 St.), der praktische Unterricht mit 10 — 15 Stunden: Hospitiren bei Lehrproben und Musterlektionen, Probelektionen, Schriftliche Präparation und Lehrproben an einzelnen Schülern und Mitschülern, Kritik der Leistungen in Konferenzen. Der Kurs für Lehramtskandidaten (2 Sem.) würde sich erstrecken auf theoretischen Unterricht in psychologischer Pädagogik (3 St.), Logik und Ethik (1 St.), Didaktik und Methodologie (2 St.) und praktischen Unterricht (12—18 St.): Hospitiren bei Musterlektionen, Probelektionen und Lehrproben, zusammenhängenden

Unterricht, sowie sachliche Kritik der Lehrtätigkeit (Selbstkritik, Beurteilung durch die Hospitanten und den Musterlehrer).

Im Proseminar würde der Unterricht in den meisten Fachgebieten seinen Abschluss finden; eine Prüfung ginge dem Übertritt in die Lehramtsschule voran. „Dagegen dürfte die Übung in einigen Fächern (Zeichnen, Musik und Turnen), welche zur Ausbildung des Kunstsinnes und der Fertigkeit wesentlich beitragen, sowie die Wiederholung und systematische Behandlung abstrakter, wissenschaftlicher Fachgebiete (Literaturgeschichte, Kunstgeschichte, Rhetorik, Poetik, Stilistik und Kirchengeschichte) auch auf der Stufe der Lehramtsschule einige Berücksichtigung finden.“ Dazu würde noch französische Lektüre kommen und „aus der Mathematik könnte man vielleicht die Behandlung der ebenen Trigonometrie hierher verweisen.“

Die Seminarübungsschule sollte eine Elementar-, eine Mittel- und eine Oberschule umfassen. Für 10 Wochen wäre von Kindern aus allen Schuljahren eine ungeteilte Schule zu bilden, während aus den übrigen eine zweiteilige Volksschule hergestellt würde. In 2 ganzen und 2 Halbsektionen hätten die Lehramtskandidaten je 10 Wochen auf einer Stufe der dreiteiligen und 10 Wochen an der ungeteilten resp. zweiteiligen Schule zu praktizieren. Innerhalb dieser Fristen hätten sich die Kandidaten in Gruppen abwechselnd in die verschiedenen Fachgebiete zu teilen. Für Übereinstimmung von Theorie und Praxis in der Lehramtsschule und der Übungsschule hätte ein Rektor als Leiter der letztern und Lehrer der Methodik zu sorgen, während der Seminardirektor, als Lehrer der pädagogischen Fächer (mit Ausschluss der Methodik) die organische Verbindung zwischen Proseminar und Lehramtsschule herstellte. Wie sich die ganze Organisation im Detail gestaltet, mag der Leser in den „Vorschlägen“ oder in „Kehr, Praxis der Volksschule“, auf die der Verfasser hinweist, selbst nachlesen.

Es liegt nicht in unserer Absicht, die „Beiträge und Vorschläge“, die zu sehr an fremde Zitate anlehnen, in ihren einzelnen Ausführungen zu folgen. Nur einen Punkt greifen wir heraus. Auf dem Lehrertag zu Aarau (1872) wurde für den Lehrer eine allgemeine wissenschaftliche Bildung gefordert, die an Gründlichkeit derjenigen anderer wissenschaftlicher Berufsarten gleichkommt. Hiezu bemerkt der Verfasser der „Vorschläge“: „Angesichts solcher Postulate muss man sich billig fragen, ob eine derartige Seminarbildung für eine weitere Fortbildung förderlich sei und ob die Opfer an Zeit und Geld in einem richtigen Verhältnis zu den beruflichen Bildungsbedürfnissen und zu den ökonomischen Verhältnissen des Volksschullehrers stehen. Es ist nämlich Tatsache, dass eine Übersättigung mit Bildungsstoff, wie sie unter diesen Umständen (Erfüllung jener Forderung durch die Lehrerbildungsanstalten) eintreten müsste, das Interesse und den Trieb zur Fortbildung eher ertötet als fördert, und dass andererseits die praktische Tüchtigkeit des Lehrers durchaus nicht von

dem Grad und der Intensität wissenschaftlicher Durchbildung abhängt. Ja, es ist psychologisch und empirisch begründet, dass Fachstudien zu einer gewissen Einseitigkeit und Kurzsichtigkeit führen und dass in der wissenschaftlichen Durchbildung des Volksschullehrers eine gewisse Gefahr für seine praktische Tätigkeit liegt, indem seine Interessen vom elementaren Boden der Volksschule abgezogen und auf höhere Dinge gelenkt werden.“ Offen gestanden, wir denken höher von der Aufgabe eines Volksschullehrers. Wir sehen in ihm nicht nur den Lehrer, der in der Elementarschule den Kindern Buchstaben und Ziffern vormalt, wir sehen in ihm den gebildeten, wir möchten gern sagen, den gebildetsten Mann im Dorfe, der die Jugend einführt in die Kenntnis der sie umgebenden Welt, der sie weiter leitet im Verständnis der engern und weitern Verhältnisse, der auch den Erwachsenen je nach der Gegend Rat und Belehrung erteilen kann über landwirtschaftliche und industrielle Dinge, über Nahes und Fernes, der edle Geselligkeit und Sinn für Kunst (Gesang etc.) pflegt u. s. w.

Ein gebildeter Mann ist nicht einseitig und kurzsichtig, und wissenschaftliche Durchbildung ist kein Hindernis für praktische Tüchtigkeit. Nicht jeder Gelehrte ist ein guter Lehrer; nicht jeder braucht Lehrer zu sein. Aber einem jeden Lehrer kommt eine gründliche Bildung zu statten, und je mehr einer durch seine Individualität zum Lehrer geschaffen ist, um so mehr wird er auch die gewonnene Bildung nutzbar, oder wie man jetzt gern sagt, fruchtbringend zu machen verstehen. Wenn zwei Lehrer ihre Schüler an denselben Bach, in dieselbe Wiese, in den gleichen Wald führen, welcher wird die Kinder mehr für das Leben im Bach, für die Blumen der Wiese, für die Pflanzen und Tiere des Waldes interessieren, sie zu Fragen, zum Nachdenken, zum Sammeln anregen? Offenbar der, welcher all diesen Dingen das grössere Verständnis, das grössere Interesse entgegenbringt. Und hierin sehen wir ein Merkmal der Bildung, gründlicher wissenschaftlicher Bildung. Ein weiteres Merkmal echter Lehrerbildung ist der „Trieb zur Fortbildung“. Wird dieser durch allgemein-wissenschaftliche Bildung erstickt, ertötet? In einer und derselben Anstalt, auch in Lehrerbildungsanstalten, vermag der eine Lehrer in seinem Schüler das Streben nach eigener Weiterbildung zu wecken und dieser die nötige Grundlage zu verleihen. Wenn es ein anderer nicht vermag, so ist nicht das Programm, nicht die wissenschaftliche Bildung, nein da ist die Persönlichkeit schuld. Gewiss gehört zur Lehrerbildung die Einführung in die pädagogische Theorie und Praxis. Aber gerade für diese und ihre Grundlagen — Anthropologie, Psychologie — bedarf es eines reifern geschulten Geistes. Über was für eine Bildung verfügt ein Lehramtskandidat, der auf grund einer Bildung, die zwischen Primarschulbildung und Sekundarschulbildung (pag. 23 d. V.) steht, ins Seminar eintritt, 2 1/2 Jahre der allgemeinen Ausbildung widmen kann und in den letzten 3 Semestern wöchentlich 10—15

oder 12—18 Stunden in der Schule zu hospitieren, Lehrproben anzuhören oder selbst zu erteilen hat? Ja, wenn diese drei Semester praktischer Berufstätigkeit sich an eine vierjährige Seminarzeit anschliessen könnten! Aber in dieser Weise die praktische Ausbildung auf Kosten der allgemeinen Bildung erweitern, hiesse die Pfeife zu teuer kaufen. Eine rationelle Lösung der Lehrerbildungsfrage kann nur in der Richtung erfolgen, dass analog der Ausbildung der Geistlichen, Ärzte etc. die eigentliche Berufsbildung, der stets eine Fortsetzung der allgemein-wissenschaftlichen Ausbildung zur Seite zu gehen hat, in ein reiferes Alter hinauf gerückt wird. Unsere Losung sei darum auch in dieser Frage: Excelsior. (Schluss folgt.)

Die thurgauische Sekundarlehrerkonferenz

vom 1. Oktober 1892.

Gerade auf den Beginn der Herbstferien hielten die Kollegen an den thurgauischen Sekundarschulen, 32 an der Zahl, ihre reglementarische Herbstversammlung ab, und zwar im hübsch gelegenen, aufblühenden Oberthurgauerdorf Amriswil. Auch die Mitglieder der kantonalen Inspektionskommission (die Herren Seminardirektor Rebsamen, Pfr. Christinger, Kantonsrath Michel und Professor Wegelin) nahmen an den Verhandlungen teil, die, wie wir gerne annehmen, auch für die Leser der Schweizer Lehrerztg. einiges Interesse haben.

Der Vorsitzende, Hr. Uhler in Dozweil, warf in seinem mit Beifall aufgenommenen Eröffnungswort einen Blick auf Einiges, das während dieses Sommers im weitem Lande vorgefallen ist und mehr oder weniger mit der Schule und ihren Bestrebungen in Beziehung steht. Er fand, dass der schweizerische Lehrer zwar zu jeder Zeit an allem, was mit des Landes Wohl und Weh, mit seinem materiellen oder ideellen Fort- oder Rückschritt zusammenhängt, Anteil nehmen müsse; und dass er auch mannigfache Gelegenheit habe, von der engen Schulstube auf das Land hinauszudeuten, oder still für sich im Gemüte zu erwägen, wie lohnend und herrlich die Berufung ist, ein Diener der vaterländischen Jugend zu sein; doch müsse er in gegenwärtiger Zeit ein ganz besonderes Interesse haben an allen Beschlüssen, die darauf abzielen, den Art. 27 der Bundesverfassung auszuführen und die Volksschule zu einem vaterländischen Institute zu machen; und dies namentlich darum, weil die Lösung von Fragen, die mit der zukünftigen Wohlfahrt des Landes in engem Zusammenhang stehen, nur ermöglicht wird durch den Opfersinn und das Solidaritätsgefühl der Bürger, und weil patriotische Gefühle von keiner andern Institution sorgfältiger gepflanzt und wirksamer gefördert werden, als durch die nationale Schule. Von den Schritten, welche in letzter Zeit zu diesem Zwecke gemacht worden sind, habe keiner die Bedeutung wie die Resolution der Schulmännerversammlung vom 27. August a. c. in Zürich, durch den Zentralausschuss des schweizerischen Lehrervereins an die Bundesbehörden eine Denkschrift zu richten, worin die Berechtigung und Notwendigkeit einer Bundessubvention für Volksschulen begründet wird. Mögen auch der Schwierigkeiten und Hemmnisse zur Erreichung dieses Zieles viele vorhanden sein, so wolle man doch der bestimmten Hoffnung leben, dass es zum Anfang des 7. Jahrhunderts schweizerischer Eidgenossenschaft durch loyales Vorgehen gelingen möge, die nationale Schule zu begründen und in derselben vor allem praktische Tüchtigkeit, humanen Sinn und

Vaterlandsliebe zu pflegen. Es mögen sich deshalb auch die thurgauischen Lehrer — ihren alten Überzeugungen treu — immer zahlreicher und entschlossener um die Fahne des schweizerischen Lehrervereins scharen.

Nach Verlesung des Protokolles und des Namensverzeichnisses — der Besuch der Konferenz ist nämlich obligatorisch und wird mit einem Taggeld und einer Reiseentschädigung vergütet — folgte als Haupttraktandum die Beantwortung der Frage: *Kann die Sekundarschule speziell für die Ausbildung ihrer Schülerinnen noch mehr leisten?* Der Referent, Hr. Braun in Bischofszell, entledigte sich seiner Aufgabe in anerkennenswerter Weise, indem sich seine Arbeit ebensowohl durch Gründlichkeit wie durch *Gedrängtheit* auszeichnete, welch' letztere Eigenschaft wir im Interesse der Sache und eines regern Konferenzlebens künftig allen Referaten von Herzen wünschen. Um auch in diesem Berichte kurz zu sein, wollen wir Hrn. Braun bloss in seinen wichtigsten Andeutungen und Folgerungen reden lassen: In den 25 thurgauischen Sekundarschulen beträgt bei einer Zahl von 900—1000 Schülern die der Mädchen in den letzten 6 Jahren durchschnittlich 30,2⁰/₀; mit Ausschluss der Mädchensekundarschule in Frauenfeld, welche einen teilweise abgeänderten Lehrplan hat, 22,6⁰/₀, also etwas mehr als ein Fünftel. Schon dieser Prozentsatz berechtigt zur Frage, ob es billig sei, dass der Lehrplan der Sekundarschulen mehr nur für die Bildungsbedürfnisse *der Knaben* aufgestellt werde, welche sich in der Sekundarschule entweder auf eine höhere Lehranstalt oder für die Anstellung in einem Bureau oder für die Anforderungen des Handwerks- und Gewerbestandes vorbereiten und nur zum kleinern Teil sich nachher der Landwirtschaft zuwenden. Ausserdem lasse sich denken, dass bei etwelcher Änderung im Lehrplan und Unterricht die Zahl der Schülerinnen, namentlich auch auf dem Lande und von weniger bemittelten Eltern herkommend, noch grösser werde, was bei der sozialen Stellung vieler weiblicher Personen, die durch passende Schulung später besser als bisher ihr Brot selbst verdienen könnten, von Wichtigkeit sei. Damit könnte man auch bezwecken, dass die Töchter in der Regel die Sekundarschule nicht nur darum besuchen, um nachher mit grösserem Vorteil eine Welschlandpension zu besuchen. Die aufgestellte Frage ist also mit Ja! zu beantworten. Man kann übrigens der Sekundarschule den Vorwurf nicht machen, dass sie einzig nur für die Knaben arbeite und die Mädchen bloss so „mitlaufen“ lasse, schon darum nicht, weil bis zum Alter von 14 Jahren das Bildungsbedürfnis und die Bildungsfähigkeit in den Hauptfächern für beide Geschlechter ungefähr gleich sei; auch könnte man, um weitergehenden Wünschen nachzukommen, dem Lehrer die Befugnis lassen, nach *eigenem* Ermessen je nach gegebenen Verhältnissen, aber auf Grundlage des bestehenden, ziemlich dehnbaren Lehrplans, den Unterricht zu modifizieren; gleichwohl sei es vorzuziehen und liege im wohlverstandenen Interesse der Schule und des Volkes, wenn in Mathematik, Naturkunde, im Zeichnen und Turnen der Lehrplan für die Bildungsbedürfnisse der Mädchen etwas abgeändert werde.

Der Referent schloss darum — nach kurzer Begründung für jedes Fach — mit folgenden Sätzen: 1. Im Rechnen, hauptsächlich im Kopfrechnen, ist für die Mädchen auf die in ihren spätern Wirkungskreisen vorkommenden Aufgaben Rücksicht zu nehmen. 2. Die Buchführung soll sich namentlich auch mit der des engern Haushalts, der Vermögensverwaltung u. s. w. beschäftigen. 3. Für die Mädchen ist ein einstündiger

Jahreskurs in Geometrie einzuführen. 4. In der Naturkunde ist für die Mädchen namentlich auf besondere Gebiete in Chemie, Physik, Gesundheitslehre u. s. f., vielleicht mit Beeinträchtigung der übrigen Gebiete Rücksicht zu nehmen. 5. Das Zeichnen ist für Mädchen speziell zu gestalten. 6. Das Turnen ist allerorten auch für Mädchen einzuführen; wo die Zahl zu klein ist, vielleicht in Verbindung mit den Mädchen der obern Primarschulklassen. 7. Wo immer möglich, soll in Verbindung mit der schon bestehenden Arbeitsschule noch eine spezielle freiwillige Schule für weibliche Arbeiten eingeführt werden.

Die diesen Schlussätzen sich anschliessende Diskussion wurde in ausgiebigster Weise und meistens in zustimmendem oder ergänzendem Sinne benutzt. Allgemein wurde die Wünschbarkeit ausgesprochen, dass behufs Hebung der weiblichen Bildung im ganzen Land herum die Sekundarschule auch ferner von einer grösseren Zahl Mädchen besucht werden sollte, dass man — ohne auf eine allgemeine Erleichterung in der Unterrichtsmethode und eine Herabsetzung der Unterrichtsziele hinzuwirken — in billiger Weise auf die Bildungsbedürfnisse der Sekundarschülerinnen Rücksicht nehme; und dass dies neben den genannten Fächern auch in der deutschen Sprache (z. B. durch sorgfältigere Auswahl der Aufsatzthematika, speziell vom weiblichen Standpunkt, durch Bezeichnung *passender* Privatlektüre) und in der Geschichte (durch grössere Hervorhebung kulturgeschichtlicher Momente, Biographien ausgezeichneter Frauen) geschehe.

Während aber die einen Kollegen praktische Bedenken haben, z. B. für das Turnen da, wo eine Turnhalle oder ein günstig gelegener Turnplatz fehlt; für die Geometrie, deren Einführung in die Lehrpläne der Mädchen unter Umständen einer Opposition im Volke oder, gemeinsam mit vermehrten Stunden an der Nähsschule, wo für dieses Alter eher eine Reduktion am Platze wäre, einer Überbürdung rufen würde — setzen sich andere Stimmen leichter darüber weg und glauben, dass bei passender Reduktion und sorgfältiger Auswahl des Unterrichtsstoffes den gestellten Desiderien wohl Nachachtung verschafft werden kann. Aus diesem Grunde, und um einen übereilten Beschluss zu vermeiden, wurde, nachdem die Thesen des Referenten mit grosser Mehrheit angenommen worden, eine *dreigliedrige Kommission* (bestehend aus den Herren Inspektor Christinger, Braun und Schweizer in Frauenfeld) bestellt, welche auf die Frühlingskonferenz genauer untersuchen und Bericht und Antrag bringen muss, wie im Sinne dieser Thesen und der gewalteten Diskussion *zu Gunsten der Schülerinnen* eine Reform im Sekundarschulplan, aber ohne weitere Belastung desselben mit Unterrichtsstunden, vorgenommen werden kann.

Als weiteres Traktandum für diese folgende Konferenz wurde bezeichnet: *der Unterricht im Französischen nach der neueren Methode*; und gleichzeitig wurde auch eine Eingabe an die Inspektionskommission zu Händen des Erziehungsdepartements beschlossen, um die Erlaubnis einer probeweisen Benutzung des französischen Lehrmittels von Alge zu erwirken. Auf eine Anregung beim Erziehungsdepartement um Abhaltung eines Instruktionkurses zur Beurteilung der Lebensmittel, geleitet vom Kantonschemiker, einzukommen, wurde — obschon man den Nutzen desselben für die Erteilung eines volkstümlichen Chemieunterrichts zugab — nicht eingetreten; namentlich, weil man auch nicht den leisesten Verdacht erwecken wollte, dass sich die Sekundarlehrer gerne in die Gesundheitskommissionen der Munizipalgemeinden wählen liessen. Dagegen wurde nach Schluss

der Verhandlungen in engeren Freundeskreisen wiederholt der Wunsch ausgesprochen, es möchte bald einmal in einer grösseren Stadt, z. B. in Zürich, für Sekundarlehrer *verschiedener Kantone* in der Ferienzeit Gelegenheit geboten werden, bei staatlicher Subvention der Heimatkantone, eventuell auch des Bundes, passend ausgewählte Vorträge über naturkundliche Gebiete, Methodik u. dgl. von Professoren der Universität oder des Polytechnikums anzuhören. Man würde sich davon eine hervorragende geistige Auffrischung, somit einen direkten oder indirekten Vorteil für die Schule, besonders aber auch ein Anknüpfen freundlicher Beziehungen zu Kollegen in andern Kantonen versprechen. Die Ansichten hierüber von den letztern zu vernehmen, wäre recht interessant.

Dass auch in Amriswil bei gutem Mittagstisch, bei Gesang und Freundeswort aufrichtige Kollegialität wie immer gepflegt wurde, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Die bernische Schulsynode.

14. Oktober 1892.

Im Grossratssaal in Bern hat am 14. ds. die bernische Schulsynode getagt. Hr. Präsident Gylam (Schulinspektor in Corgémet) eröffnete dieselbe mit einem ehrenden Nachruf an die im Laufe des Jahres gestorbenen Kollegen *Schneeberger*, Schulinspektor; *Breuleux*, Seminardirektor; *Niffeler*, Lehrer und *Düendinger*, Lehrer. Sodann gedachte er der bevorstehenden Revision des Schulgesetzes und gab der Hoffnung Ausdruck, dass vorberatende Behörden und Volk entschieden für ein fortschrittliches und das Gedeihen der Volksbildung ermöglichendes Gesetz eintreten werden. — Nach erfolgter Genehmigung der Tagesordnung, die diesmal viel Arbeit in Aussicht stellte, begannen die Verhandlungen.

Über die erste obligatorische Frage: „*In wiefern sind die Bedenken gegen den jetzigen Turnunterricht berechtigt, und wie können dieselben berücksichtigt werden?*“ referierte Hr. Sekundarlehrer Eggimann (Worb). An der Hand der aus den Kreisynoden eingelangten Gutachten beleuchtete er die von der Vorsteherschaft aufgestellten Thesen. Die Diskussion wurde ausgiebig benutzt, teils um die Zustimmung zu den Anschauungen des Referenten, teils einzelne Abänderungs- und Zusatzanträge in Vorschlag zu bringen. Auch Hr. Erziehungsdirektor Dr. Gobat gab seiner Sympathie für eine rationelle körperliche Erziehung der Jugend Ausdruck. Aus der Abstimmung ging folgende Beantwortung der gestellten Frage hervor:

Das Turnen ist unter den Unterrichtsfächern der Volksschule das jüngste, sein Nutzen für das praktische Leben springt nicht sofort in die Augen; deshalb ist es begreiflich, dass gegen dasselbe allerlei Bedenken erhoben werden.

I. *Bedenken*: 1. Die Vorwürfe, das Turnen, insbesondere die Frei- und Ordnungsübungen, spanne die Kräfte der Schüler zu sehr an; die Ordnungsübungen seien dazu da, was am Geiste auf der Schulbank noch lebendig blieb, umzubringen; der freie Wille, die Initiative der Kinder werde durch den Turnunterricht vernichtet und einige ähnliche Urteile dürfen als unberechtigt abgewiesen werden. 2. Dagegen wird der Turnunterricht im allgemeinen zu pedantisch betrieben. Es fehlt auf dem Turnplatz an frischem, fröhlichem Leben. Es wird zu viel Zeit auf Ordnungs- und Freiübungen und auf gedächtnismässige Einprägung aneinander gereihter Übungen verwendet. Vielfach fehlt bei Lehrern und bei Schülern die rechte Lust am Turnen. 3. Turnplätze und Turngeräte sind an vielen Orten in solchem Zustande, dass von einem regelrechten Turnbetriebe nicht die Rede sein kann. 4. Es wird gegenwärtig von Seite der Aufsichtsbehörden dem Turnen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Einzelne Lehrer wenden ihre Haupttätigkeit denjenigen Fächern zu, auf die bei der Inspektion Rücksicht genommen wird, und das Turnen wird auch von ihnen vernachlässigt. 5. Es wird gegenwärtig an vielen Schulen gar nicht geturnt.

II. *Vorschläge*: 1. Damit ein frischer, fröhlicher Geist auf dem Turnplatz herrsche, müssen Geräteturnen, *Bewegungsspiele* und angewandtes Turnen mehr gepflegt werden. Die Ordnungs- und Freiübungen sind zu beschränken. Unter den Geräten sind namentlich Springel, Stembalken, Stab, Reck und Springbock zu berücksichtigen. 2. Den körperlichen Übungen sind wöchentlich wenigstens *vier Stunden* einzuräumen. (Antrag Balsiger.) 3. Die Gemeinden haben, wenn nötig unter Beihilfe des Kantons und des Bundes, für geeignete Turnplätze und die nötigen Geräte zu sorgen. 4. Turnhallen, die den hygienischen Anforderungen entsprechen, sind anzustreben, damit auch im Winter und an den Regentagen geturnt werden kann. 5. Das Turnen soll behandelt werden wie ein anderes Unterrichtsfach; es werde eingereicht in die Unterrichtsstunden und nicht nur als blosses Anhängsel der Schule betrachtet. Bei Inspektionen und Examen soll gehörig auf dasselbe Rücksicht genommen werden, aber ohne alle Eindringerei zum Zwecke von Schaustellungen. 6. Die Lehrer sind für die Erteilung des Turnunterrichts zu befähigen durch geeigneten Unterricht im Seminar, durch besondere Kurse und durch Selbststudium. 7. Wo es sich tun lässt, ist der Turnunterricht den hiezu am besten geeigneten Lehrern zu übertragen. 8. Eine Revision der eidgen. Turnschule ist notwendig und nach Massgabe der damit gemachten Erfahrungen und mit Berücksichtigung des neuen Exerzirreglementes beförderlich an die Hand zu nehmen. Die Erziehungsbehörde ist zu ersuchen, die Herausgabe zweckentsprechender *Lehrziele* für das Knaben- und das Mädchenturnen, nebst einer Sammlung geeigneter Spiele, veranlassen zu wollen. (Antrag Balsiger und Walker.)

Das zweite Referat befasste sich mit der *Stellvertretung für erkrankte Lehrer*. Hr. Schulinspektor Wyss (Burgdorf) entwickelte hierüber seine Anschauungen und empfahl zur richtigen Lösung der Frage 3 Thesen, die nach kurzer Diskussion gutgeheissen wurden. Sie lauten:

1. Im neuen Schulgesetz ist auch die Entschädigung des Stellvertreters erkrankter Lehrer und Lehrerinnen zu ordnen.
2. Im Erkrankungsfall des Lehrers oder der Lehrerin leistet der Staat wenigstens die Hälfte an die Besoldung des Stellvertreters.
3. Der Staat schaffe auch eine genügende Altersversorgung der Lehrerschaft, damit unter den pensionirten Lehrern brauchbare Stellvertreter leichter zu finden sind.

In der Nachmittagsitzung kamen mehrere Motionen zur Besprechung. Die Synode fasste folgende Resolutionen:

1. Gesuch an die Erziehungsdirektion bei Anlass der bevorstehenden zweiten Beratung des Schulgesetzes im Grossen Rate mit allem Nachdruck für eine des Berufes würdige ökonomische Stellung der Lehrerschaft — unter Berücksichtigung der Alters-, Witwen- und Waisenversorgung — und für strenge Ordnung des Absenzenwesens eintreten zu wollen. (Motion Weingart, Flückiger.)
2. Gesuch an die Bundesversammlung um Subventionirung der Volksschule. (Motion Grünig.)
3. Die Revision der Rechnungslehrrmittel ist als obligatorische Frage auf die Traktanden der nächsten Synode zu setzen.
4. In gleicher Weise soll demnächst die Alters-, Witwen- und Waisenversorgung zur Behandlung gelangen.

Zwei weitere Anregungen — Ausstellung der Schulrödel und die Beschränkung der Synodal-Verhandlungen auf eine obligatorische Frage — wurden der Vorsteherschaft zur Begutachtung überwiesen.

Die Wahl der Vorsteherschaft wurde während der Verhandlung vorgenommen und hatte folgendes Resultat. Gewählt wurden in die Vorsteherschaft die HH. Inspektor *Gylam*, Prof.

Rüegg, *Bützberger*, Oberlehrer in Langenthal, *Grünig*, Sekundarlehrer, *Martig*, Seminardirektor, *Eggimann*, Sekundarlehrer, *Jost*, Lehrer in Matten, *Flückiger*, Oberlehrer in Bern und *Balsiger*, Schuldirektor in Bern. Zum *Präsidenten* pro 1892/93 wurde mit grosser Mehrheit bezeichnet der bisherige, Hr. Inspektor *Gylam*.

Es war unterdessen Abend geworden und bald entführten die Eisenbahnzüge die Abgeordneten in ihre Heimat. Sie durften das Bewusstsein mitnehmen, zum Wohl der Schule und der Jugend Erspriessliches getan zu haben.

Tragen wir der Vollständigkeit wegen nach, dass während der Mittagspause der „Schulblattverein“ seine Geschäfte erledigte, die Rechnungen pro 1890 und 1891 mit günstigen Ergebnissen genehmigte, Bericht über Stand und Gang des Blattes anhörte, seinen Vorstand bestätigte und Akt nahm von dem Wunsche, es möchte in den Reihen der bernischen Lehrerschaft auch den Interessen und Publikationen des schweizerischen Lehrervereins gebührende Aufmerksamkeit zu teil werden.

† J. Schneider in Zürich.

In Riesbach starb am 14. September infolge eines Hirnschlages Herr Jakob Schneider von Reutlingen-Oberwinterthur, Lehrer an der Stadtschule Zürich, im Alter von erst 31 Jahren. Früher in Wasterkingen im Rafzerfelde wirkend, wurde er im Jahre 1886 an die Elementarschule von Obermeilen und vor 3 Jahren nach Zürich berufen.

Überall erfreute er sich grosser Beliebtheit und genoss als sehr tüchtiger Lehrer die Liebe und das Zutrauen der Schüler und ihrer Eltern. Sein gesunder Humor und sein geselliges Wesen machten ihn zum Liebling seiner Kollegen und Freunde.

Ein Leichenbegängnis wie es sonst nur Persönlichkeiten von hoher Stellung zu teil wird, zeugte davon, wie tief sich der junge Mann durch seine Tätigkeit als Lehrer, als Kollege, als Mitarbeiter bei gemeinnützigen Unternehmungen und durch sein lauterer Wesen in die Herzen aller eingeschrieben hatte. Seinem Andenken widmet sein Kollege Kd. Gachnang in Zürich nachstehendes Lied:

Am Grabe eines Lehrers.

In der Erde dunkeln Schoss
Senken wir, was staubgeboren;
Doch, was edel, schön und gross,
Das bleibt ewig unverloren.
Drum, ihr Freunde, klaget nicht,
Leid und Tränen haltet ferne;
Denn ob diesem Grabe, licht
Glänzt ein Kranz der schönsten Sterne.

Treue Liebe, bied'rer Sinn,
Nie gebeugt vom Wankelmute,
Unentwegtes, reges Müh'n
Für das Schöne, für das Gute!
Mannhaft stets in Wort und Tat,
Nimmer eitles Ruhmesjagen.
Welche Flur der reichsten Saat!
Endlos wird sie Früchte tragen.

Heil dir, Freund! Was du gesät,
Rastlos, treu in Amt und Pflichten:
Nie wird diese Saat verweht.
In den Höh'n, den reinen, lichten,
Wo die ew'ge Wahrheit tront,
In dem Reiche der Kamönen
Wird dein Wirken reich gelohnt,
Wird ein Siegeskranz dich krönen!

SCHULNACHRICHTEN.

Zweite Konferenz schweiz. Schulmänner. Um einen Entwurf der Eingabe an die Bundesbehörde zu gunsten der Volksschule zu beraten, der aus der Feder des Hrn. Zingg, Baselland, stammte, fand letzten Samstag in Zürich die zweite Konferenz von Schulmännern statt — die katholische Schweiz war mit Ausnahme eines Halbkantons nicht vertreten. (!) Das Resultat der mehrstündigen Beratung war eine Reihe von Zusätzen und Erweiterungen, welche dem Entwurf beigegeben werden sollen, um namentlich durch statistische Angaben (Schuldauer, Absenzen, Ausgaben für das Schulwesen, Besoldungen, Lehrerbildung) der Eingabe mehr Beweiskraft zu verleihen. Einige weitere Änderungen bezwecken, den Befürchtungen über Einmischung in konfessionelle Verhältnisse die Spitze zu brechen. Da die Denkschrift, die im Namen des Schweiz. Lehrervereins und der Société pédagogique de la Suisse romande den Bundesbehörden eingereicht werden soll, unseren sämtlichen Lesern zugestellt wird, sobald dieselbe an ihre Bestimmung abgegangen ist, so dürfen wir für heute auf eine Wiedergabe ihres Inhalts verzichten, um so mehr, da bereits die Presse, deren Vertreter die Konferenz (mit einiger Überraschung) zahlreich neben sich sah, dafür gesorgt hat, dass ein Teil der Eingabe in die Öffentlichkeit kam.

— Eine gleiche Eingabe an die Bundesbehörden wie die zürcherische Schulsynode hat auch der solothurnische Kantonallehrerverein auf Antrag seines Referenten, des Hrn. Bezirkslehrers Becker, beschlossen.

Der Schweizerische Gymnasiallehrerverein versammelte sich am 8. und 9. Okt. etwa 60 Mann stark in Baden. In der ersten Sitzung sprach Hr. Dr. Escher von Zürich über die neuesten Ausgrabungen auf der Akropolis in Athen. Am Sonntag hielt Hr. Rektor Dr. Kaufmann in Solothurn ein Referat über die öffentlichen Schulprüfungen, dem eine lebhaft diskussion folgte: Die HH. Frenkel, Schaffhausen, Kühne, Einsiedeln, Blümner, Zürich, Tuchschnid, Aarau, Burckhardt-Biedermann, Basel, Fiedler, Zürich, sprachen sich unter Kritik der einen und andern Verhältnisse für Beibehaltung, die HH. Herzog, Wettingen, und Horner, Freiburg, gegen Abhaltung öffentlicher Prüfungen aus. Die Abstimmung erzeugte fast einstimmige Mehrheit für die erste Ansicht. In einem weiteren Vortrag sprach Hr. Dr. Tuchschnid über elektrische Wellen und Strahlen. Beim Mittagessen sprachen die HH. Schulthess, Frauenfeld, Oeri, Basel, Ulrich, Zürich, Pfeifer, Winterthur, und Blümner, Zürich (eidgenössische Schule). Zum Redaktor des Jahrbuches wurde an Stelle des resignirenden Hrn. Spillmann, Zürich, der junge Hr. Dr. Gessner in Aarau gewählt. Nächster Versammlungsort ist Winterthur und Jahrespräsident Hr. Rektor R. Keller d. selbst. — Die leitenden Gedanken aus dem Referat des Hrn. Dr. Kaufmann werden wir in nächster Nr. mitteilen.

Katholischer Lehrerverein. Am 11. Okt. traten etwa 150 katholische Lehrer und Schulmänner in Luzern zur Gründung eines katholischen Lehrervereins zusammen. Herr Domdekan Tschopp aus Freiburg eröffnete die Versammlung im Grossratssaale, indem er die Gründung eines Schulorgans, einer grösseren Bibliothek, einer zentralen Schulausstellung, einer Witwen- und Waisenkasse, Förderung der Interessen des Lehrerstandes, Hebung der Schule — aber alles nach Grundsätzen der Kirche — als Aufgabe des Vereins hinstellte. Ein Statutenentwurf, den das provisorische Komitee vorlegte, wurde ohne wesentliche Änderungen angenommen. Der Vorstand wurde bestellt aus den HH. Domdekan Tschopp, Direktor Baumgartner, Zug, Sekundarlehrer Erni, Altshofen, Sekundarlehrer Frei, Einsiedeln, und Lehrer Locher, Gossau. Am Bankett toastirten die HH. Direktor Baumgartner (Leo XIII. und die schweizer. Bischöfe), Erni (Vaterland), Frei (Ideale des Vereins), Zuber, Bischofszell (Charakterfestigkeit), Lüönd, Schwyz (Luzerner Regierung), Erziehungsdirektor Fischer (Gedeihen des Vereins), Joris (Gruss aus Wallis), Pfr. Hofstetter (Gruss St. Gallens), Seminarlehrer Imperatori aus Tessin etc. — Gehobene Stimmung.

N. d. Vaterl.

Am Turnlehrerbildungskurs, der in Zofingen unter Leitung der HH. Wöfler in Aarau und Michel in Winterthur stattfindet, beteiligen sich 22 Lehrer der deutschen Schweiz.

Bern. Hr. Burkhardt in Köniz befürwortet für die nächste

Grossratssitzung: Minimalbesoldung für Lehrer Fr. 1500, für Lehrerinnen Fr. 1200; Übernahme der halben Lehrerbesoldung durch den Staat; Staatsbeiträge per Primarschüler Fr. 14 und nach Erlass des Steuergesetzes Fr. 18. — Ein Vorschlag zur Güte, dem die Zeit bald Geltung gebe!!

Solothurn. Auf Mitte November will das Erziehungsdepartement die Primarschulinspektoren zusammenrufen zur Beratung der Frage: Welches sind die hauptsächlichsten Übelstände in unserem gesamten Primarschulwesen, sei es, dass sie auf mangelhafte Handhabung des Gesetzes oder auf Mängel in der Gesetzgebung selbst zurückzuführen sind? — Diese Frage wird zunächst in den Bezirksschulkommissionen zur Begutachtung besprochen.

Solothurn. Die Kantonsschule eröffnete den neuen Jahreskurs mit 251 Schülern (30 mehr als im Vorjahr), die Handelsschule zählt 25 Schüler.

St. Gallen. In der Versammlung der st. gallischen Bezirksschulräte referierte Hr. Seminardirektor Wiget über die Grammatik in der Volksschule und Hr. Präsident Tschirky in Wil über die diesjährigen Ergebnisse im Rechnen.

Zürich. Die nächste Kantonsratssitzung wird eine Schuldebatte bringen. Ein Antrag von Hrn. Dr. J. Stössel will die Motionen Ernst und Meister in dem Sinne der Regierung überweisen, dass mit dem Ausbau der Fortbildungsschulen eine Erweiterung der Ergänzungsschule je nach den Bedürfnissen der verschiedenen Landesgegenden anzubahnen sei, in der Weise, dass die Ergänzungsschule auch die Vorbereitung für die berufliche Fortbildungsschule übernehmen würde.

Literarisches. Im Verlag von E. Huber in Frauenfeld erscheint der erste Teil einer *Geschichte der schweizerischen Neutralität* von Staatsarchivar Dr. Paul Schweizer in Zürich.

A. Fiesler, Lehrer in Zürich, veröffentlicht im Verlag von R. Müller in Zürich ein Bilderbuch für die Kleinen.

Lauterburgs illustrierter schweizerischer Abreisskalender erscheint auch für 1893 wieder als willkommene Gabe für Bureaux und Schulen. Für jeden Tag im Jahr ist ein Bild beigegeben, zumeist Ansichten schweizerischer Städte und Landschaften, daneben auch Trachten und Wappenbilder mit geschichtlichen und geographischen Notizen. Die Ansichten und Bilder sind wirklich hübsch ausgeführt; ein Probefbogen liegt im Lesezimmer des Pestalozzianums auf. Der Preis ist mit Fr. 2 sehr niedrig gestellt. Wir können den Abreisskalender, der beim Herausgeber, Maler E. Lauterburg in Bern, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, als Wandschmuck namentlich auch für Schulzimmer empfehlen; er enthält ein gutes Stück Anschauungsunterricht in Vaterlandskunde. Hz.

Mitteilungen des Pestalozzianums.

Nachbezeichnete neue Lehrmittel sind im Pestalozzianum zur Ansicht aufgelegt und können durch dasselbe zu Originalpreisen bezogen werden:

Döbeli, S., Zoologische Präparate über die Entwicklung niederer Tiere: Forelle, Taufrosch, Kamm-Molch, gef. Salamander, Unke, Honigbiene.

Demenga, Weltuhr. Vorrichtung zur gleichzeitigen Zeitablesung für beliebige Hauptplätze der Erde.

Eckstein, A. Neue Wandtafeln zum Unterricht in der Naturgeschichte für Volks-, Mittel- und Bürgerschulen. 30 Tafeln in feinstem Farbendruck.

Müller, Lehrer in Toffen, Herbarium von 60 Alpenpflanzen.

Gnant, Vorlagen für weibliche Handarbeit. Preisgekrönt vom württembergischen Zeichenlehrerverein.

Gut, Adolf, Leitfaden für den Zeichenunterricht an Volks- und höheren Schulen. I. und II. Teil, mit 46 Wandtafeln.

Graberg, Zeichenlehrer, Werkrisse für Lehrerseminare, Gewerbe- und Mittelschulen. 1. Heft, Masstabelfn und Aufgaben für Grund- und Aufriss.

Konferenzchronik.

Schulkapitel Bülach, 29. Okt., 8 Uhr, in Kloten. Tr.: 1. Leseübung aus der Heimatkunde für die 6. Klasse. Lektionsgeber: Hr. Hallauer in Embrach. Erster Rezensent: Hr. Rüegg in Teufen. 2. Vortrag von Hrn. Witzig in Wyl: Schulspaziergänge.

Lehrergesangsverein Zürich, heute 4 Uhr, Kantonsschule.

Für Lehrer und Schulbehörden!

Infolge mehrfacher Anfragen teile ich mit, dass das Übungsbuch III b soeben in neuer, umgeänderter Auflage erschienen ist. Jedes Buch desselben ist separat angefertigt. Preis 45 Cts. [OV352]

B. Stöcklin, Lehrer, Grenchen.

Wilhelm Schlüter, Halle a. S. Naturalien- und Lehrmittel-Handlung.

Reichhaltiges Lager aller naturhistor. Gegenstände, sowie sämtlicher Fang- und Präparier-Werkzeuge, künstlicher Tier- und Vogelaugen, Insekten-Nadeln und Torfplatten. [OV305]

Kataloge kostenlos und portofrei.

Malzkaffee.

Denselben versendet in 10 Pfund-Säckchen franko gegen Nachnahme zu Mk. 3.40. (Viel Anerkennungen.)

Philipp Beck, Malzfabrik, [OV 261] Ulm a. D.

W. Kaiser (Antenen) Bern.

Rufer, Exercices et lectures, Cours élémentaire de la langue française. I. geb. 90 Cts., II. Fr. 1. — und III. Fr. 1. 60. Alle drei Teile mit Vocabulaire.

Stucki, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeschichte. Illustriert. Geb. 4 Fr.

— Heimatkunde, mit vielen Zeichnungen, geb. Fr. 1. 20.

Reinhard, Mündliche Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 4 Serien, entsprechend den Noten 1, 2, 3 und 4; per Serie 30 Cts. 1. Serie schriftliche Aufgaben à 30 Cts.

Sterchi-König, Neue Schweizergeschichte, reich illustr., geb. Fr. 1. 20.

Reinhard und Steinmann, Skizzen der Schweizerkantone. 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Reinhard, Vaterlandskunde, Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte der Schweiz 60 Cts.

Dudens orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Neueste Auflage. 2 Fr.

Sterchi, Geographie der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allgemeinen Geographie nebst Anhang, enthaltend: „Angewandte Aufgaben.“ Der kleinen Geographie III. vermehrte und reich illustrierte Auflage. Preis 13 Exemplare Fr. 6. 60, einzeln broschiert 55 Cts. [O V 383]

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. — Schreib- und Zeichnungsmaterialien. — Katalog gratis!

Im Verlag von Höhr & Fäsi auf Petershofstatt ist soeben erschienen: [O V 347]

Schulgrammatik der neuhochdeutschen Sprache.

Zum Gebrauche beim Unterricht an Gymnasien, Lehrerseminarien, Industrie- u. Gewerbeschulen, höheren Bürgerschulen u. ähnlichen Anstalten bearbeitet von

Dr. J. Frei.

Zwölfte, verbesserte Auflage, besorgt von

Dr. J. Frei und Dr. K. Schnorf, Professoren am Gymnasium in Zürich.

Gr. 8^o. XVI und 220 Seiten. Preis Fr. 2. 50, gebunden Fr. 3.—.

Diese, auf Grundlage vieljähriger Unterrichtserfahrung nach selbständigem Plane angelegte, mit der grössten Gewissenhaftigkeit ausgearbeitete, Wissenschaftlichkeit mit elementarer Klarheit in glücklicher Weise vereinigende Grammatik gehört nach dem übereinstimmenden Urteile der einsichtigesten Schulmänner zu den besten Lehrbüchern, die wir haben, und wird allen denjenigen, die sich in unserer Muttersprache gründliche Kenntnisse erwerben wollen, die vorzüglichsten Dienste leisten. Elsass-Lothr. Volksschule.

Pianos

und

Harmoniums

erfahrungsgemäss billigste Bezugsquelle, grösste Auswahl.

(O F 4181)
[O V 328]

L. Muggli,
Enge-Zürich.

Für die

Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

Schweizerische Portrait-Galerie.

II. Halbband, enthaltend 48 Bildnisse

 nur zwei Franken statt sechs Franken. 

Unter den 48 Bildnissen dieses Bandes finden sich unter andern diejenigen von:

General Herzog.
Musikdirektor Hegar.
Bundesrat Hauser.
Dr. Ferd. Curti.
Professor Colladon.
Schweiz. Schulratspr. Bleuler.

Oberpostdirektor Höhn.
Eduard Locher.
Basilus Oberholzer, Abt.
Oberst Pfyffer.
Bildhauer Vela.
Georg von Wyss, Professor.

alt Seminardirektor Dula.
Dr. Victor Fatio.
Nationalrat Geigy.
Landammann Blumer.
Oberst Stadler.
H. Studer, Präsid. d. N. O. B.

Die Schweizerische Portrait-Galerie soll unserem Volke die auf irgend einem Gebiete des öffentlichen, wissenschaftlichen, beruflichen und sozialen Lebens hervorragenden Männer in freier Reihenfolge nach ihrer äusseren Erscheinung bekannt geben.

 Gemäss einer Vereinbarung mit der Tit. Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung sind wir in den Stand gesetzt, den Tit. Abonnenten den ersten Halbband obigen Werkes als Prämie zu 2 Fr. anstatt 6 Fr. zu liefern.

Bestellungen sind bis zum 31. Dezember 1892 zu richten an die

Expedition der Schweizerischen Lehrerzeitung
in Zürich.

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.

= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk.
und in
10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.:

BREHMS

dritte,
gänzlich neubearbeitete Auflage

TIER-

von Prof. Pechuel-Loesche,
Dr. W. Haake, Prof. W. Marshall
und Prof. E. L. Taschenberg.

LEBEN

Grösstenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromdruck, nach der Natur von Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel u. a.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Für Fortbildungsschulen.
Führer, Carl. Geschäftsbrieue u. Geschäftsaufsätze. Methodisch geordnete Musterbeispiele und Aufgabensammlung für die Hand der Schüler an Fortbildungsschulen in den obersten Klassen der Volksschule. 50 Rp. (Per Dutzend 1 Freiempl.) [O V 358]
Führer, Carl. Praktische Kopf- und Zifferrechnungsaufgaben aus dem bürgerl. Geschäfts- und Berufsleben für Fortbildungsschulen und die obersten Klassen der Volksschule. 2 Hefte à 50 Rp. (Jedes Heft kann für sich bezogen werden.) Per Dutzend je 1 Freiempl. Ausnahmslos sehr günstig beurteilt im In- und Auslande.
F. Hasselbrink,
 Verlagsbuchhandlung,
 St. Gallen.

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen: [OV 294]

„Neues Tellenlied“

nach einem Gedicht von B. Furrer, komponirt von Musikdirektor G. Arnold, Luzern. Drei Ausgaben mit illustr. Titelblatt:

- a) für zwei Singstimmen
- b) für drei gleichartige Stimmen.
- c) für vierstimmigen Männerchor.

Preise: 1 Exemplar 15 Cts. — 12 Expl. Fr. 1.20. — 100 Expl. Fr. 7. — bei grössern Bezügen Rabatt.

Lithogr. Kunstverlag Gisler
 Altdorf.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Häuselmanns
Letztes Zeichentaschenbuch
 für den Lehrer.
 300 Motive für das Wandtafelzeichnen.
Kart. 4 Fr.
 Das von Häuselmann im Jahr 1878 erstmals herausgegebene Zeichentaschenbuch, welches in wenigen Jahren sechs starke Auflagen erlebte, steht bei der Lehrerschaft noch in bester Erinnerung, und wir können darum im Interesse des Zeichenunterrichts Vater Häuselmann nur warmen Dank wissen für ein Werk, welches alle Vorzüge des ersten Zeichentaschenbuches in sich vereinigt und zugleich dessen Fehler vermeidet. Der nunmehr verstorbene Verfasser, auf eine reiche und ausserordentlich fruchtbringende Tätigkeit im Gebiete des Zeichenunterrichts zurückblickend, hat seine Erfahrungen in diesem seinem letzten Vermächtnis praktisch zu verwerthen versucht. Das Zeichentaschenbuch beansprucht schon aus diesem Grunde einen mehr als nur vorübergehenden Wert, und wir sind überzeugt, dass sich jeder Volksschullehrer desselben mit Vorteil bedienen wird.

Der Fortbildungsschüler
 wird im künftigen wie im letzten Winter je am 1. und 15. der Monate November, Dezember, Januar und Februar erscheinen und ein Doppelheft von zwei Bogen Schweiz. Geschichte und Verfassungsgeschichte in zusammenhängender, fasslicher Bearbeitung beigelegt erhalten. Preis, Beilage inbegriffen, 1 Fr. per Jahrgang. Bisherige Abonnenten erhalten das Schriftchen in je 1 Exemplar ohne Neubestellung; neue Abonnenten bestellen bei [O V 361]
Verlagsdruckerei Gassmann, Solothurn.

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.
 Anfang nächster Woche erscheint und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: [O V 360]
Largiadèrs
Schweizerischer Lehrer-Kalender
 für 1893.
 Solid in Leinwand geb. Fr. 1.80, in Leder geb. Fr. 2.50.
 Der 21. Jahrgang des Schweizerischen Lehrerkalenders hat im allgemeinen die längst bewährte Einrichtung; im einzelnen aber ist er vielfach umgearbeitet und bringt verschiedene neue Artikel, darunter einen besonders lesenswerten „Zur Schriffrage“ vom Herausgeber! Ausserdem ist er mit einem neuen Doppelstifte von vorzüglicher Qualität versehen.

Verlag Michel & Bùchler in Bern.
 Ende Oktober wird erscheinen und kann durch uns und jede Buchhandlung bezogen werden: [O V 356]
Notiz-Kalender
 für schweizerische Lehrer und Lehrerinnen
 auf das Schuljahr 1893/94
 (vom 1. Januar 1893 bis 1. Mai 1894).
 Herausgegeben von Carl Führer, Lehrer in Herisau.
 12 Bogen 16°, in hübschem, solidem Leinwand-Einband.
Vorzüge dieses Kalenders: 1. Anpassung an das Schuljahr. — 2. Praktische Anordnung der Tagesnotizblätter, welche die ausgiebigste Ausnützung des Kalenders zulässt. — 3. Beschränkung der statistischen und Hilfstabellen auf das Praktischste, Notwendigste und Wissenswerteste. — 4. Notizblätter auch aus farbigem Papier (neben solchen aus weissem Papier) mit verschiedenen Überschriften, z. B. Ein- und Austritt von Schülern, Konferenzen, Vereinssitzungen, Merktafel für besondere Termine, literarische Neuigkeiten, Adressen etc. — 5. Formulare zu Schülerverzeichnissen, Zensur-Eintragungen, Stundenplänen, Kassanotizen. — 6. Beigabe einer Leuzingerschen Schweizerkarte und einer Eisenbahnkarte der Schweiz. — 7. Solider Leinwand-Einband in Goldpressung.
Preis nur Fr. 1.50.

EUROPÄISCHE
ORELL FÜSSLI-VERLAG
WANDERBILDER
 Kollektion beliebter Reiseführer. 200 diverse Nummern in deutscher, französischer, englischer, und italienischer Ausgabe erschienen. Mit zahlreichen Originalholzschnitten. Preis per Nummer nur 50 Cts. In allen Buchhandlungen zu haben.

Pianos, Harmoniums
 Instrumente aller Art.
 Musikalien-Kataloge franko
Phil. Fries, Zürich
 Für die HH. Lehrer besondere Vorzugspreise.
 [O V 350]

Ein patentirter Lehrer, welcher Unterricht in der deutschen und französischen Sprache erteilen kann und sich in **Musik**, namentlich in Violin, aber auch in Klavier, Orgel und Zither ausgebildet hat, wünscht so bald als möglich entsprechende Anstellung in einer Schule oder in einem Privathause des In- oder Auslandes. [O V 346]
 Gefl. Offerten sind zu richten unter O4479F an die Exp. d. Bl.

Methodische und praktische Anleitung zum
Denkrechnen.
 I. Abteilung:
Das Normalrechnen.
 Sichere Anleitung, richtig und rasch zu rechnen, für Lehrer, Geschäfts- und Privatleute von **Eugen Merkel**, Hauptlehrer für Handelswissenschaften. Preis: Geb. 50 Reichspfennig.
 München, Nordendstr. 12/II. [O V 355]
 Selbstverlag des Verfassers.

B. Schenk
 in Ramsen, Schaffhausen
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von ausgestopften
Säugetieren, Vögeln, Fischen, Insekten und biologischen Präparaten, Mineralien und Versteinerungen.
Säugetiere und Vögel werden jederzeit zum Ausstopfen angenommen unter Zusage billiger Preise und naturgetreuer Ausführung. [O V 348]

Orell Füssli-Verlag
 versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an schweizerischen Mittel- und Gewerbeschulen.

Ein guterhaltener **Globus**
wird zu kaufen gewünscht.
Schulpflege **Hirschthal**
(Aargau). [OV 354]

L. Muggli,

Enge-Zürich.

Erfahrungsgemäss

billigste Bezugsquelle für gute Pianos und Harmoniums. Pianos, kreuzsaitig, Elfenbeinklavatur, Metallstimmstock, von **560 Fr.** an, Harmoniums mit sehr schönem Ton, ebenfalls **ausserordentlich billig.** Alle bessern Fabrikate zu direkter Vergleichung. Garantie. Eigene Reparaturwerkstätte. Stimmungen. Preislisten gratis. (O 4077F) [OV 304]

F. Möschlin, Lehrer, Basel,

empfeht seine patentirte **Zählrahme** mit beweglichen Hundertern, Zehnern und Einern. Prima Referenzen vom In- und Auslande. Preis **28 Fr.** (O 3337B) [O V 140]

Arbeitslehrerinnenkurs.

An der Schweizerischen Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich wird mit 7. November ein Semesterkurs zur Heranbildung von Arbeitslehrerinnen eröffnet. Für Kantonsangehörige ist der Unterricht unentgeltlich, auswärtige Teilnehmerinnen zahlen ein Kursgeld von 80 Fr. [O V 325]

Der Anmeldung sind beizulegen: Leumundszeugnis, Schulzeugnis und Ausweis (einer Arbeitslehrerin, Lehrmeisterin etc.) über Vorbildung in weiblichen Handarbeiten.

Programme und Anmeldeformulare sind durch das Bureau der Fachschule, Schipfe No. 32, zu beziehen.

Zürich, 16. September 1892. (O F 4257)

Der Präsident des leitenden Ausschusses:

C. Grob.

Die besten, schönsten und billigsten **Harmoniums** für Kirche, Schule und Haus sind erfahrungsgemäss die amerikanischen Wilcox & White. (O F 4626) [O V 357]

Dieselben empfehlen sich sowohl durch Schönheit in Ton und Bau, als auch durch genöise Konstruktion.

Vertretung **U. Ruckstuhl**, Musikgeschäft in Winterthur.

Soeben erschien und versende gratis und franko:

Musikalien- und Instrumenten-Weihnachtskatalog.

Leipzig. **Felix Stoll.**

Kaufe und tausche Musikalien aller Instrumente. [OV 359]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Auf Verlangen senden wir gratis und franko den soeben erschienenen Verlagskatalog für

Handwerkerschulen, Gewerbe- und Fortbildungsschulen.

Inhalt des Kataloges:

1. Gewerbliches Zeichnen.
2. Kunstzeichnen.
3. Deutsche Sprache.
4. Französische Sprache.
5. Englische Sprache.
6. Mathematik.
7. Physik.
8. Geschichte.
9. Geographie.
10. Schreiben.
11. Malen.
12. Vaterländische Lektüre.
13. Diverses.

Hochachtungsvoll

Zürich, Oktober 1892.

Art. Institut Orell Füssli.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Soeben erschien:

Schülerbüchlein

für den

Unterricht in der Schweizer-Geographie.

Von

G. Stucki,

Lehrer an der Mädchensekundarschule und am Seminar der Stadt Bern.

128 Seiten 8°. Mit 71 Illustrationen.

— Preis kartonnirt Fr. 1. 20. —

Ein ganz allerliebster, typographisch glänzend ausgestatteter Handbüchlein für den Schüler wird hier geboten, welches lediglich darauf berechnet ist, eine auf das Notwendigste beschränkte Ergänzung zur Karte und zum direkten mündlichen Unterricht zu bilden.

Es sind insbesondere folgende Punkte berücksichtigt worden:

1. Da der Geographie-Unterricht es mit einer grossen Zahl von Grundbegriffen zu tun hat, welche auf Grund direkter Anschauungen nicht gebildet werden können, und da im weitern die beste Karte der ungeübten Phantasie des Schülers nicht die nötigen Anhaltspunkte zu bieten vermag, um sie zur Schaffung wirklicher Bilder einer Landschaft hinlänglich zu befähigen, so erscheint eine ausgiebige Zahl sorgfältig ausgewählter, die verschiedensten geographischen Objekte darstellender naturgetreuer Illustrationen als ein Hauptfordernis eines Schülerbüchleins. Die grosse Mehrzahl der hier verwendeten Bilder ist von dem angesehenen schweizerischen Künstler J. Weber für die „Europäischen Wanderbilder“ nach der Natur gezeichnet worden. Diese vortreffliche Sammlung von Monographien ist dem Lehrer für Gewinnung detaillirten Materials für den Unterricht sehr zu empfehlen.

2. Ein Schülerbüchlein hat im fernern das Allernotwendigste dessen, was gedächtnismässig festgehalten werden muss, zu bieten. Es ist

dieser Stoff grössern Theils in die Form der Frage gekleidet, um einerseits dem rein mechanischen Anlernen des Schülers nicht Vorschub zu leisten, sondern ihm zu gedankemässiger Vorbereitung auf den Unterricht die geeignete Grundlage zu geben und um zugleich da, wo die Schüler einen Teil der Stunde schriftlich beschäftigt werden müssen, dem Lehrer die oft zeitraubende Stellung geeigneter Aufgaben zu erleichtern, beziehungsweise zu ersparen.

3. Die *zusammenhängenden Texte*, welche mit den Aufgaben abwechseln, sollen dem Schüler eine freie Reproduktion der betreffenden Pensen erleichtern. Zugleich dürften sie als Vorbilder für schriftliche Arbeiten der Schüler über ähnliche Themata dienen.

4. Ein *ausgiebiges Zahlenmaterial*, insbesondere im allgemeinen Teil, soll den Stoff für mannigfaltige, im Anschluss an die Geographie-Stunde zu lösende Rechnungsaufgaben bieten. Beispiele hiefür finden sich im ganzen Büchlein da und dort eingestreut.

In der angenehmen Hoffnung, dass dieses Büchlein vornehmlich seines reichen Anschauungsmaterials wegen vielen Schweizer Schülern eine Freude machen, ihr Interesse an dem schönen Unterrichtsgegenstande und ihre Liebe zum herrlichen Vaterlande stärken werde, wird diese Arbeit zu wohlwollender Prüfung empfohlen.



Gebrüder HUG
ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-
Handlung.



Harmoniums für Kirche, Schule und
Haus aus den besten

Fabriken von Fr. 110. — b. Alleinvertretung der amerikanischen
ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle ändern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit
der Registerfärbung weit überragend, dem europäischen Klima
genau angepasst.

Das Haus Estey leistet **nur Garantie** für die in der Schweiz durch
unsere Häuser bezogenen Instrumente! [O V 123]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos von Fr. 575 an.

Pianetti, 5 Oktaven, Fr. 375.

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Gebrauchte Klaviere in gutem Stande sehr billig
zu verschiedenen Preisen.

Soeben erschien neue Auflage der berühmten Lehrerdichtung
Tregold

[OV 153]

SADRACH A. S. VNEGO.

Preis brosch. 1 Mk., eleg. in Lwd. geb. Mk. 1. 25. Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Rob. Lutz, Verlag, Stuttgart.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Bericht
über Werke für den Zeichenunterricht an Volks-,
Mittel- und Gewerbeschulen.

20 Pf. Jede Musik alische Universal-
Nr. Bibliothek! 800
Nummern.

Class. u. mod. Musik, 2-u. 4händig,
Lieder, Arieten. Vorzügl. Stich u.
Druck, stark. Papier. Neu revidirte Auflagen. — Elegant ausgestattete Albums à 1.50.
— Humoristica. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Sierel, Leipzig, Döbrienstr. 1.

[OV 63]

Geschichtslehrmittel für Sekundarschulen.

Von Arx und Dr. Strickler:

Illustrierte Schweizergeschichte

für Schule und Haus.

Schulausgabe kartonnirt Fr. 3. 50.

Urteile über Von Arx, „Illustrierte Schweizergeschichte“:

** Nach einmaligem Durchlesen des ganzen Buches habe ich den Eindruck, das vorliegende Buch habe den klaren, verständlichen, deutschen Ausdruck getroffen, ohne in eine umständliche Breite oder in monotone Sprache zu verfallen. — Die Ausstattung des Buches ist sehr schön. Die Illustrationen sind prachtvoll. So ist denn das Buch wohl geeignet, Interesse an der vaterländischen Geschichte zu wecken.
Schweizer. Lehrerzeitung, Frauenfeld.

** Das Buch bietet den Geschichtsstoff in monographischer Form. Die Bilder reihen sich äusserlich wie die Glieder einer Kette aneinander und sind innerlich durch das Verhältnis von Ursache und Wirkung mit einander verbunden. Die 144 Illustrationen, welche dem Werke beige druckt sind, haben die sonst in solchen Büchern vorkommenden Schlachtenbilder ausgeschlossen; es sind Ortsbilder, welche sich aber dazu eignen, die Erinnerung an wichtige Ereignisse wachzurufen. Druck, Papier und Ausstattung sind vorzüglich. Die Geschichtsbilder selbst sind in ihrem Inhalte mit grosser Objektivität und mit möglichster Vermeidung alles dessen, was etwa konfessionelle Meinungen und Ansichten verletzen könnte, abgefasst.
Luzernisches Volksblatt.

** Die Nachfrage nach einem den neuesten Ansprüchen der Schulmänner angemessenen Lehrmittel für den Unterricht in der Schweizergeschichte ist eine alte und erhebt sich infolge der fortschreitenden Hochachtung gegen die Arbeiten der Forscher in immer weitem Kreise.

** Das Werklein ist mit 144 Holzschnitten ausgestattet. Wohl kein geschichtlich wichtiger Ort ist unberücksichtigt geblieben; daneben bieten sie uns alle Kantonswappen, da eingereiht, wo der Kanton als Bundesglied aufgenommen wird, und die grössern, historischen Denkmäler. Zwei Hauptvorzüge der vorliegenden Schweizergeschichte erblicken wir in der sorgfältigen, wirklich pädagogischen Sichtung des Materials und in der einfachen Sprache. Der Verfasser hat nicht nach aktenmässiger Vollständigkeit und Umständlichkeit gestrebt, alles nebensächliche wurde ausgeschieden, um so sicherer wird dafür der Leser mit den Hauptsachen vertraut. Die Sprache hat so recht den volkstümlichen Erzählton getroffen. Es fehlt uns gegenwärtig nicht mehr an Darstellungen der Schweizergeschichte; aber nirgends finden wir die Anforderungen, die man an ein solches Schul- und Volksbuch stellen muss: Kurze Kapitel, Einschränkung des Stoffes, einfache Sprache, so konsequent erfüllt wie hier.
Neue Zürcher-Zeitung.

** Wir wollen nicht entscheiden, welchem der Bewerber, die dem tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhelpen den Wagemut und auch ein tieferes Verständnis der Aufgabe besessen, der Preis zuerkant werden könnte; jedenfalls darf aber mit Recht behauptet werden, dass Von Arx seinen Konkurrenten den Vorrang in mehrfacher Beziehung streitig macht. Je mehr man sich mit seinem Buche beschäftigt, desto anerkennender für die Auswahl und Behandlung des Stoffes sowohl, als die frische, vollendete Darstellung in knapper Form wird man sich aussprechen.